

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Abschlussbericht zu Lostart-ID 478396

Félix Ziem, Vue de la Baie des Anges

Jan Thomas Köhler



© Staatsanwaltschaft Augsburg



© Staatsanwaltschaft Augsburg

Vorbemerkung¹

Für dieses Kunstwerk wurden bereits umfangreiche Recherchen, sowohl Vorrecherchen durch die „Taskforce Schwabinger Kunstfund“², als auch Recherchen im ersten Halbjahr 2016³ durchgeführt. Zur Vereinfachung, aber auch der besseren Lesbarkeit wegen, werden im Folgenden die Ergebnisse aller Forschungsbemühungen zusammenfassend dargestellt.

Werkangaben

Félix Ziem

Vue de la Baie des Anges du Cap d'Antibes (Blick auf die Baie des Anges vom Cap d'Antibes aus)

Öl auf Holz, 39,20 cm Breite: 70,00 cm

¹ Ergänzung des Berichts durch Projektleitung, 9.08.2018.

² Siehe hierzu das ORE (Object Record Excerpts) in der DZK-Datenbank „Lostart“ **[Anlage 1]**.

³ Vgl. hierzu Abschlussbericht Wissenschaftliche Provenienzrecherchen für das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste, Projekt „Provenienzrecherche Gurlitt“ von 07.2016.

Befund:

recto, unten links signiert: "Ziem"

verso, Rückwand, oben links, Etikett des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen mit kurzem biographischen Eintrag; "Georges Francois Ziem, DM 2500,-"; "Ziem: Baie des Anges vue du Cap D'Antibes"; Etikett mit Handschrift: "7720"; in blauer Kreide: "7/6"; Mitte oben Ausschnitt aus einem Auktionskatalog: "ZIEM (FÉLIX) 42. – Marine. [...] Haut., 39 cent.; larg., 70 cent. Signé en bas, à gauche"; darauf handgeschrieben: "Vente M. Masson [2e Suite?] Hotel Drouot 1911 Salle 7", "Fot"; oben rechts, Etikett mit Schreibmaschinenschrift mit biographischem Eintrag und Preisauflistung; kleines handgeschriebenes Etikett: "Ziem 10879"; Mitte, handgeschriebenes Etikett, in roter Tinte: "8376"; Etikett des Kunsthandels Huinck & Scherjon N.V. Amsterdam, darauf in schwarz: "974 Fe. Ziem 'Marine'", "7500"; mit schwarzem Stift "20" [eingekreist]; schwarze Stempel: "6335", "P II"; in blauer Kreide: "B", "...562", "70", "29", "5175" [Rest unleserlich]; unten rechts, in blauer Kreide: "6516"

verso, Rahmen, Mitte oben, mit blauem Stift: "X"; Mitte unten, Etikett: "F.G. Conzen, Düsseldorf Königlicher Hoflieferant Rahmen- und Leistenfabrik Kunst- u. Glashandlung / 4748 *; in schwarz: "4748", "Me[...]: 2270 klein / Hellgold leicht Pastellton", "474[8] Gold"

Ausstellungen:

Collection Maurice Masson, Bernheim Jeune & Cie., Paris, 27. Februar – 15. März 1911, Nr. 43

Tentoonstelling Nederlandse en fransche Kunst, Ausst.kat., Kunsthandel Huinck & Scherjon, Amsterdam, 7. April – 5. Mai 1934, Nr. 34 ?

Tentoonstelling van Fransche Kunst, Ausst.kat., Kunsthandel Huinck & Scherjon, Amsterdam, September 1936, Nr. 46

Archivrecherche:

Im Archiv des Van-Gogh-Museums in Amsterdam wurde das dort aufbewahrte Teilarchiv der Kunsthandlung Huinck & Scherjon, in deren Besitz und/oder Eigentum sich „Vue de la baie des Anges“ von Ziem ehemals befand, eingesehen.

Der bislang nur unzureichend verzeichnete Bestand an Archivalien besteht hauptsächlich aus gedruckten Katalogen der Kunsthandlung Huinck & Scherjon, die nicht mit Annotationen versehen sind. Somit ergaben sich keine neuen Erkenntnisse zu einer möglichen Vorprovenienz des Bildes.

Auch bei Recherchen im Nationaal Archief in Den Haag und bei „herkomst gezocht“ konnte das Gemälde nicht nachgewiesen werden.

Im ebenfalls konsultierten Bildarchiv des Musée d'Orsay in Paris fanden sich in den Archivboxen keine für das Werk relevanten Fundstellen.

Im Bildarchiv des Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie in Den Haag wurde in folgenden Archivboxen recherchiert:

BUI F3, box 1, fold.1, Frankrijk neg.; box 6, fold. 11 onbekende landschappen, neg. Im Ergebnis ließ sich das Bild hier nicht nachweisen.

Eine ergänzende Recherche in der Bibliothek des RKD ergab, dass es sich bei dem Gemälde aus dem Kunstfund wahrscheinlich um das im Katalog zur im September 1936 veranstalteten Ausstellung *Tentoonstelling van Fransche Kunst* unter der Nr. 46 aufgeführte Bild „Marine. Olieverf paneel 39,5 x 70 cM“ handelt (siehe Anlage 2). Eine Abbildung findet sich im Katalog nicht. Für eine Werkidentität spricht jedoch, dass sich auf der Rückwand des Gemäldes neben zahlreichen weiteren Aufschriften und Labels ein Etikett des Kunsthandels Huinck & Scherjon N.V. Amsterdam befindet. Dieses wurde handschriftlich ergänzt: No. „974 F. Ziem „Marine““ „7560“.

Eine weitere mögliche Referenz könnte sich bereits im Katalog der Ausstellung *Tentoonstelling Nederlandse en Fransche Kunst* vom 7. April -5. Mai 1934 finden. Hier wird unter der Nr. 34 ein Werk „La côte d'Azur Paneel 39 x 69 c.M.“ von Ziem ohne Abbildung angeführt (siehe Anlage 2). Die in der Bibliothek vorhandenen Exemplare der Kataloge sind nicht annotiert und verzeichnen keine Käufer der Werke. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich das Bild frühestens 1930 bei der Kunsthandlung Huinck & Scherjon, die in diesem Jahr gegründet wurde, spätestens aber im September 1936 befand.

Zusammenfassung

Im Werkverzeichnis von Pierre Miquel (1978) ist das Gemälde unter dem Titel „Antibes“ unter der Nummer 490 D aufgenommen (siehe Anlage 3). Angaben zu einer möglichen Vorprovenienz macht die Publikation nicht.

Einige der zahlreichen Aufkleber und Aufschriften auf der Rückwand wurden im Rahmen der Forschung identifiziert. Frühester Hinweis auf einen Vorbesitzer ist der aufgeklebte Ausschnitt eines Auktionskatalogs: „ZIEM (Félix) 42. – Marine. [...]“. Dieser konnte der *Vente Masson* im Hôtel Drouot, Paris, am 22. Juni 1911 zugeordnet werden (siehe Anlage 4). Hier verkaufte Maurice Masson 1911 seine Sammlung, bevor er nach Algier ging. Gemäß

annotiertem Katalog wurde das Gemälde von einem gewissen „Lancauché“ erworben. Um wen es sich dabei handelt, konnte bislang nicht geklärt werden.⁴

Bei Bernheim Jeune & Cie., Paris, war das Werk zuvor von Februar bis März 1911 ausgestellt. Ergänzende Recherchen in Paris im Berichtszeitraum, vor allem in der Datenbank von Thierry Bajou, haben zu dem Kunstwerk keine weiteren Erkenntnisse bzw. neue Fundstellen in Versteigerungskatalogen ergeben.

Anschließend befand es sich bei der Amsterdamer Kunsthandlung Huinck & Scherjon, die es wahrscheinlich spätestens im September 1936 in ihrer Ausstellung anbot. Ein Käufer konnte in den eingesehenen Unterlagen im Archiv des Van-Gogh-Museums nicht ermittelt werden.

Bislang ist unbekannt zu welchem genauen Zeitpunkt nach September 1936 und unter welchen Umständen das Werk schließlich in den Besitz von Hildebrand Gurlitt gelangte. In den Unterlagen im schriftlichen Nachlass Gurlitt findet sich dazu kein Anhaltspunkt. Er enthält lediglich eine Fotografie des Werkes auf dessen Rückseite handschriftlich vermerkt ist „Breite 67 cm Höhe 37 [darunter in Bleistift „Br. 67 x H 37 cm] Ziem, Georges, Francois“ (siehe Anlagen 5a und 5b).⁵

Spätestens 1945 ist es bei Hildebrand Gurlitt nachweisbar. Die Marine ist mit dem auf der Property Card des Collecting Point Wiesbaden, No. WIE 1957/6, verzeichneten und abgebildeten Werk identisch (siehe Anlage 6a). Gurlitt wird auf der Karte als Eigentümer genannt. Am 5. Dezember 1945 gelangte das Bild über die Neue Residenz in Bamberg in den CCP Wiesbaden. Am 15. Dezember 1950 erhielt Hildebrand Gurlitt es vom CCP Wiesbaden zurück (siehe Anlage 6b).

Ein weiteres Label auf der Rückseite verweist auf eine Ausstellung in der Nachkriegszeit im Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, dessen Direktor Hildebrand Gurlitt seit 1948 war. Vermutlich versuchte er hier das Gemälde für „DM 2500.-“, wie ein darunter angebrachter Aufkleber ausweist, zu verkaufen.

Provenienzangaben nach aktuellem Forschungsstand⁶

Maurice Masson, Paris

Auktion: Vente Masson, Hôtel Drouot, Paris, 22. Juni 1911, Los 42

Lancauché bei obiger Auktion erworben

Nach 1930 (spätestens September 1936): Huinck & Scherjon, Amsterdam

(...)

Spätestens 1945: Hildebrand Gurlitt, Aschbach

⁴ Ergänzung durch Projektleitung, 17.08.2018.

⁵ Der vollständige Name des Künstlers lautet *Félix-Francois Georges Philibert Ziem* (1821-1911).

⁶ Ergänzung durch Projektleitung, 17.08.2018.

5. Dezember 1945 - 15. Dezember 1950: Central Collecting Point Wiesbaden, Nr. 1957/6
Seit 15. Dezember 1950: Hildebrand Gurlitt, Düsseldorf
Durch Erbgang an Cornelius Gurlitt, München/ Salzburg
Seit 6. Mai 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Gewünschte Ampeleinschätzung

Die Provenienz des Werkes konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht. Es wurde nach aktueller Einschätzung allen Rechercheansätzen nachgegangen. Das Werk muss demnach in die Kategorie „ungeklärt“ [=nach Ampelsystem: gelb] eingestuft werden.⁷

Haftungsausschluß/Disclaimer

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde im vom Verfasser des Berichts Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zutage treten.

⁷ Angleichung durch Projektleitung, 09.05.2018.